

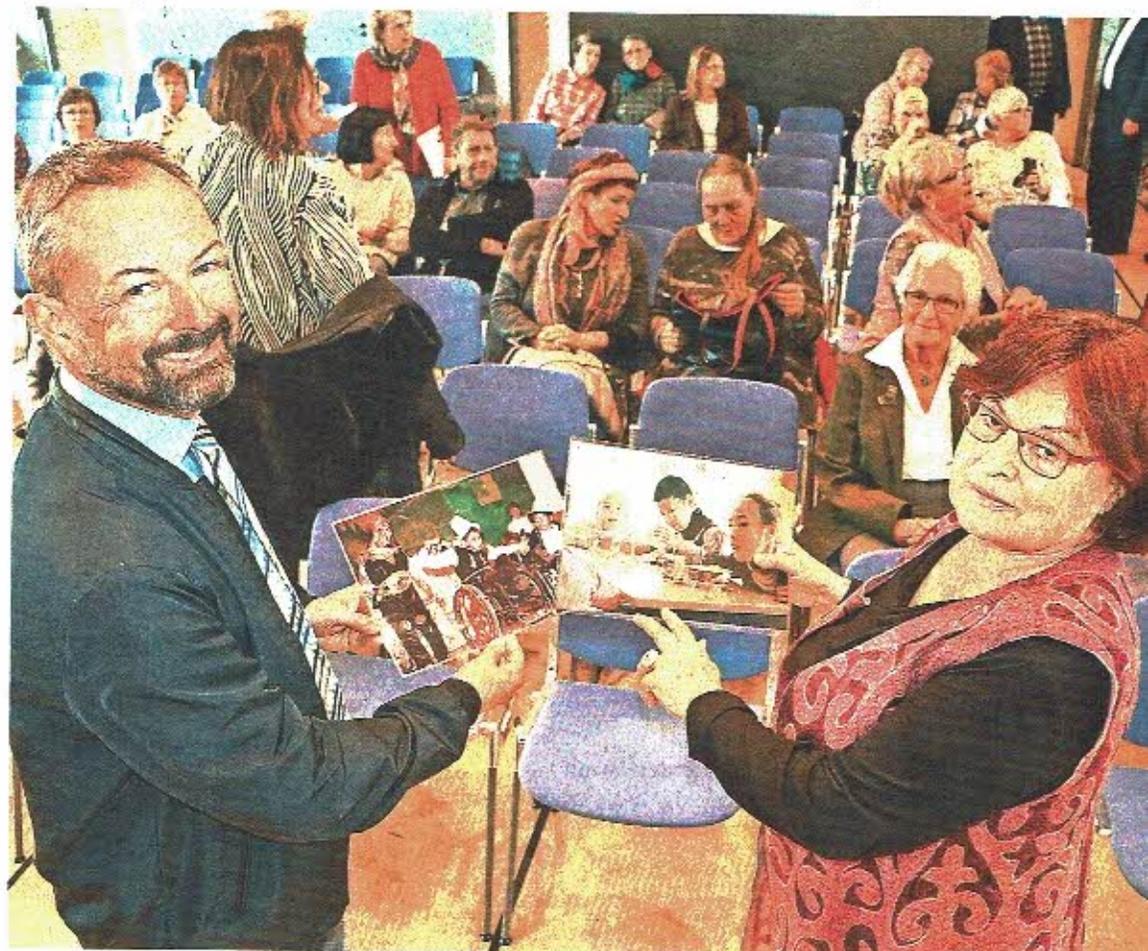
# Das Wunder von Nadjeschda

- Karla-Maria Schälke erzählt von der Arbeit im Heilzentrum in Kirgisien.
- Vortrag über „Die aussortierten Kinder von Bischkek“.

ALEXANDER JÄHNE  
PFORZHEIM

Sie versetzen die Jury einer Talentshow in atemloses Staunen – und selbst eine kirgisische Sängerin, in ihrer Heimat wohl ein Star, spendierte einem der Talente sogar schon ein Auto. Dabei gibt es in der ehemaligen Sowjetrepublik, der geographisch irgendwo zwischen Usbekistan und China liegt, auch jede Menge Menschen, die nicht zu den Privilegierten der dortigen Gesellschaft gehören.

„Die aussortierten Kinder von Bischkek“ lautete der Titel des spannenden Vortrags, der am Donnerstagabend rund 60 Besucher im PZ-Forum in seinen Bann zog. Die Geschichtenerzählerin war dabei die Hauptperson selbst: eine Pforzheimerin namens Karla-Maria Schälke, die 1989 das Heilzentrum „Nadjeschda“ in der kirgisischen Hauptstadt Bischkek gegründet hatte. Rund 80 Kinder und junge Menschen mit geistiger oder körperlicher Benachteiligung sind dort untergebracht. „Die bisherigen Heime waren die reinste Hölle“, berichtete Schälke, um vor dreißig Jahren etwas Menschengerechteres und Innovativeres zu errichten. Mit rund 60 Angestellten, die in der psychologische Betreuung, Logopädie, Chiropraktik sowie Reit-, Ergo- und Musikthe-



So sieht die Wirklichkeit für Kinder in einem Heilzentrum in Usbekistan aus: Karla-Maria Schälke zeigt im Gespräch mit Chefreporter Marek Klimanski Fotos im PZ-Forum.

FOTO: J.

rapie arbeiten, ist Nadjeschda derzeit mehr als nur gut aufgestellt.

## Angst vor dem bösen Blick

Allerdings fließen die meisten Gelder immer noch aus dem Ausland, während die kirgisische Regierung die Unterstützung lange Zeit verweigerte. Mit Schwierigkeiten hatte die Rednerin Zeit ihres Wirkens nicht nur einmal zu kämpfen: Während sie gerne und mit gebetsartig gefalteten Händen von der Toleranz zwischen Christen, Muslimen und Buddhisten in

ihrer russisch-fernöstlichen Heimat berichtete, musste sie sich jahrelang mit religionsübergreifendem Irrglauben herumschlagen, der wie Hexerei und Teufelsanbetung anmutet. „Ihre Kinder haben den bösen Blick“ war eine beliebte Behauptung der Nachbarn, um sich systematisch von Nadjeschda abzuschirmen. Sogar von abendlichen Überfällen auf das Anwesen wurde berichtet.

Heute gibt es regelrechte kleine Artisten und musisch Begabte unter den benachteiligten Kindern,

die im Fernsehen und in Stadt aufzutreten und die von Amerika Russland so Mancher schon einmal gesehen hat. „Dabei wurden diese Menschen als weder dungs- noch arbeitsfähig eingestuft“, berichtete die Heimleiterin, deren Zentrum heute als Vorzeilmodell für ganz Kirgisien gilt. Schließenden Dank übermittelte Schälke an ihre alte, bereits 1989 verlassene Pforzheimer Heimat, wo sie heute noch viele Förderer und Sympathisanten hat. [www.nadjeschda.org](http://www.nadjeschda.org)